

Benno Plassmann:

## **Die Kunst- und Kulturräte als eine Antwort auf Neustrukturierung von Kulturförderung und Kulturpolitik in M-V**

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrter Herr Dr. Körner,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Eigentlich, so scheint mir, sind die KuKuRa's der Versuch einer Antwort auf eine viel weiter gehende Neustrukturierung, nämlich der gesamten öffentlichen Hand. Dies wird deutlich in einem kurzen Schlaglicht auf die Situation, aus der heraus der Impuls entstand, einen KuKuRa VG auf den Weg zu bringen. Kurz vor Weihnachten 2012 bekamen wir die Zuwendungsbescheide der Kreisförderung und gleichzeitig auch das Geld. Nach einem Jahr harter Arbeit konnte einem da das zustehende Geld fast schon wie ein Geschenk vorkommen. Doch zwei Stunden später eine Mail, mit der um die Rückgabe der Gelder gebeten wurde, da das Innenministerium den Kreishaushalt doch gekippt hatte. Das Geld musste zurück, glücklicherweise war die Mail mit offenem Verteiler geschrieben worden, so dass wir sofort wussten, wer unter den Kolleg\*innen auch betroffen war. In meiner damaligen Funktion als Sprecher des Demokratie-Bündnisses *Vorpommern: weltoffen, demokratisch, bunt!* wurden wir gemeinsam mit dem Kreistagspräsidenten tätig, luden Kolleg\*innen ein, fingen an zu diskutieren und schlussendlich entstand der Verein als neues Sprachrohr der Selbstvertretung in dieser offensichtlich von gravierenden Problemen geprägten Situation der öffentlichen Hand.

Entschuldigen Sie bitte die 'Schleichwerbung' auf der Hinterseite meines Computers: *Kein Ort für Neonazis* und *Vorpommern: weltoffen, demokratisch, bunt!* Aber wenn ich hier im Landtag schon von einem Pult aus spreche, von dem auch der Bundesvorsitzende der NPD seine Hetzreden hält, dann möchte ich mir meine Notizen lieber hier im Computer präsent halten.

Danke an Herrn Minister Brodkorb für die freundlichen Worte der Ermutigung eben für diesen nun auch in anderen Kreisen des Landes auf den Weg gekommenen Prozess. In VG und in MSE gibt es nun bereits als Vereine verfasste KuKuRa's, in VR soll demnächst einer gegründet werden, auch in anderen Kreisen gibt es Personen, die sich Gedanken machen darüber, wie eine Selbstvertretung der Künstler\*innen und Kulturschaffenden auf den Weg gebracht werden könnte. Danke auch für die Einschätzung von Seiten Herrn Körners, dass die *Kunsträte Republik MV* ein 'kostbarer' Prozess ist, der in diesem Land seit der Wende seinesgleichen sucht. Diese Meinung teile ich.

Aus der oben kurz beschriebenen Gründungssituation werden direkt zentrale **Themen** deutlich:

1.) Selbstorganisation als Selbstermächtigung, um Selbstvertretung zu erreichen. Der Prozess der Gründung von KuKuRa's ist essentiell ein Projekt demokratischer Kultur; und zwar nicht nur im reduktiven Sinne von 'alle können mitmachen', sondern auch im zentralen Sinne dessen, was demokratische Kultur ausmacht: Minderheitenpositionen anerkennen, schützen, sich trauen ggfs. auch selber aus einer solchen heraus zu sprechen oder andere darin zu unterstützen.

Nebenbei gesagt, ein solcher Minderheitenschutz und Unterstützung von Minderheiten ist auch ganz allgemein besonders wichtig in MV, noch ächzen Teile des

Landes unter den Folgen der „No-Go-Areas“ der 90er Jahre, noch ist nicht das ganze Land eine „Yes-Go-Area“.

Meine Vor-Rednerin erwähnte das wunderbare Wort des *Glücks der Öffentlichkeit* von Hannah Arendt. Dies wird in diesem Land erst erreicht sein, wenn es auch für die von ihr auf ironische Weise ebenfalls erwähnte lesbische, jüdische Künstlerin mit Eltern aus Äthiopien (sie selbst also eine POC), die als junge, alleinerziehende Mutter nach einem Unfall auf einen Rollstuhl angewiesen ist, in Lübtheen auf dem Marktplatz vor dem Hotel Stadt Hamburg, in Jamel oder Grevesmühlen, in den Siedlungen rund um Güstrow, in Anklam zwischen Bahnhof und Marktplatz vor der NPD Zentrale, in Rostock Dierkow / Toitenwinkel, in Pasewalk in der Ost-Stadt oder in Löcknitz ihre Kunst im Öffentlichen Raum machen kann. Und zwar ohne auf Polizei-Schutz angewiesen zu sein und ohne überhaupt das beunruhigende Gefühl möglicher Bedrohung erleiden zu müssen. Ja, es geht in diesem Land auch weiterhin um tiefe Traumata, an die vielleicht wir Kunst- und Kulturschaffenden immer mal wieder einen Weg der Annäherung finden.

Sie sehen, meine Damen und Herren, das Projekt der KuKuRa's war von vorneherein ein auf den gesellschaftlichen und politischen Raum bezogenes Projekt; damit beziehe ich mich selbstverständlich auch auf Kreis- und Landespolitik, aber ebenso auf andere gesellschaftliche Bereiche.

2.) In VG ist der KuKuRa gewachsen aus der Dynamik verschiedener kreativ-künstlerischer bzw. Fortbildungs- und Lobby-Projekte: *held/in\_dorf* als Teil des Region in Aktion Projekts der Amadeu Antonio Stiftung & schloss bröllin, dem bereits erwähnten Demokratie-Bündnis *Vorpommern: weltoffen, demokratisch, bunt!*, dem KuKuKa Festival von Martin Schröter und Andrzej Lasowski, sowie zentral auch dem Projekt *Die Kunst von Kunst zu leben* geleitet von Frauke Lietz. Verschiedene Leute hatten die Möglichkeit „Alice in Wonderland“-Zeit zusammen zu verbringen, existierende Netzwerke zu vertiefen oder zu verbreitern und das Interesse an der Arbeit von Anderen zu (be-)leben. Sich die Zeit zu nehmen, solche Anlässe zu schaffen und Umgang mit einander zu finden wünsche ich allen Kolleg\*innen, die ebenfalls darüber nachdenken, einen KuKuRa auf den Weg zu bringen.

Wenn ich meine Meinung vertrete, dass KuKuRa's notwendigerweise als 'Rechtspersonen' organisiert sein sollten, als Vereine, dann nicht, um Bürokratisierung als Wert hinzustellen. Sondern ich denke, dass wenn man gesellschaftlich agieren möchte, Interessen erfolgreich vertreten möchte, dann braucht es eine Rechtsperson. Dies ist einfach ein benötigtes Instrument der effektiven Selbstvertretung – und gleichzeitig sollten wir sehr aufpassen, dass auch die gemeinsame „Alice in Wonderland“-Zeit nicht zu kurz kommt. Sonst funktionieren die Beziehungskontexte nicht mehr und offene Prozesse, der Spass an der Sache gehen flöten.

Innerhalb des KuKuRa VG haben wir bisher folgende **Forderungen** erarbeitet; diese basieren z.T. auf Diskursen bei den Kreiskulturkonferenzen in Zinnowitz & Neubrandenburg im November 2013, z.T. auf der Detail-Arbeit im Vorstand:

Ganztagsschulbudgetierung

Qualitätskriterien für emanzipatorische Arbeit im Bereich kulturelle Bildung / Einzelpersonen als Vertragspartner\*innen / Honoraruntergrenzen / Verweis auf demokratische Kultur, um völkische, antisemitische, nationalistische, homophobe, islamfeindliche und sonstige Nazi-Tarnorganisationen (oft als sog. „Kulturvereine“ agierend) schnell aus Verträgen ausschließen zu können.

Kulturförderrichtlinie:

- ☒ die Einrichtung von Juries in Kreisen und Land; im Land entweder zur Entscheidung über Zuordnung von Anträgen zu welchen Bereichen, oder nachdem Ministerium über Zuordnung entscheidet (eine Art „Richtlinienkompetenz“), dann Jury-Entscheid über Förderhöhe;
- ☒ der Bürokratie-Abbau ist ein schwieriger, detaillierter Prozess, mit der neuen Richtlinie sind Änderungen wohl absehbar, wenn sie auch noch nicht voll durchgekommen sind; die Verlegung des Datums der Abgabe von Anträgen auf den 1. Oktober wird als sinnvoll angesehen, auch um die skandalöse und Existenzgefährdende Spät-Zustellung von Zuwendungsbescheiden zu vermeiden.

Die KuKuRa's sollten auf jeden Fall durch Koordinator\*innen-Stellen unterstützt werden. Auch hier braucht es wieder die KuKuRa's als Rechtspersonen, wo eine Anstellung erfolgen kann, z.B. eine Vollzeit-Stelle für jeweils zwei Kreise. In der derzeitigen Situation der Krise der öffentlichen Hand (Staatsabbau, Schuldenbremse, Ausbluten kommunaler Gebietskörperschaften, Überlastung der Verwaltung, Unterbesetzung bei Kulturämtern, etc.) müssen wir alle – auch wir Künstler\*innen! – nach neuen Formen von Public-Private-Partnership suchen. Sonst kommen wir unter die Räder, werden nicht beachtet, oder aber bleiben einfach weiterhin das kaum bezahlte Prekariat (das ehrenwerte „Ehrenamt“) das Aufgaben übernimmt, und beim Finanzministerin als Sparerfolg verbucht wird.

Wir haben Wahlprüfsteine erarbeitet für die Kommunalwahl:

- ☒ Zur dauerhaften Sicherstellung der Kreis-Kultur-Gelder soll eine Verwaltungsvereinbarung vergleichbar mit der des Kreissportbunds geschlossen werden.
- ☒ Die Kreiskulturförderung soll mit der Fachkompetenz einer gemeinsam bestellten Jury ausgegeben werden.
- ☒ Kulturpolitische Leitlinien sollen erarbeitet werden, als Grundlage von Förderentscheidungen und weiteren Entwicklungen.
- ☒ In einem weiteren Schritt soll ein partizipativer Prozess zur Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplan für den Kreis auf den Weg gebracht werden.
- ☒ Die Schulen sollen für Initiativen kultureller Bildung von Einzelkünstler\*innen und Vereinen geöffnet werden.
- ☒ Für alle Bau-Aufträge im Kreis sollen 3% (*gemäß Land*) der Gesamtsumme für Kunst am Bau ausgegeben werden.

### **Ausblick / Zukunft schaffen**

Am 25. Mai sind Kommunalwahlen, die politischen Machtverhältnisse mit ihren Wirkungen in den gesellschaftlichen Raum hinein werden teilweise neu geordnet. Schaffen wir es, in der nächsten Legislaturperiode zu starken Selbstvertretungsorganen und Netzwerken in unseren riesigen kommunalen Räumen zu werden?

Schaffen wir es, unser Überleben zu sichern? Schaffen wir es offene Prozesse, Kreativität, künstlerisches „j'accuse“, wo notwendig, Prozesse von emanzipatorischer Mitwirkung und relationaler Ästhetik weiter umzusetzen?

Schaffen wir es unsere Räume gegen Nazis zu verteidigen? Freiheit der Kunst ist nur mit gesellschaftlicher Freiheit und ohne Einschüchterung möglich.

Schaffen wir Künstler\*innen und Kulturschaffende es, auch im Masterplan Zukunft ländlicher Räume des Landwirtschaftsministeriums vertreten zu sein? Beim Sozialministerium, um ESF Mittel in der Jugendarbeit mit Kunst und Kultur zu verknüpfen, um unter den Senioren weiter künstlerisch-kulturelle Partizipation zu ermöglichen? Und in Herrn Pegels Ministerium der Raumplanung, wo die Zukunft der öffentlichen Hand verhandelt wird? Wir wissen doch, dass es oft demokratische Raumpioniere sind, die der Anfang von dörflichen Kernen sind, die sich doch erhalten, kreativ weiter entwickeln. Der reiche Stifter aus dem Westen oder woanders her wird es nicht richten.

Hier werden Rahmen gesetzt in diesem Land für die Weiterentwicklung (oder eben Weiter-Abwicklung ... ) der öffentlichen Hand und in diesem Prozess müssen wir eine Rolle spielen, liebe Kolleg\*innen.

Wenn wir uns daran nicht immer mal wieder erinnern, wird letztlich – bei allem guten Willen und kooperativer, harter Arbeit vieler überlasteter Verwaltungsmitarbeiter\*innern – in erster Linie Abwicklung auf uns warten. Wenn wir Geld wollen, liebe Kolleg\*innen, dann sollten wir unserer Kreativität vertrauen und die notwendigen gesellschaftlichen Begründungszusammenhänge dafür auch immer mal wieder liefern. Lasst uns unserer eigenen Diskursfähigkeit trauen, sowohl in unseren Ateliers, auf den Plätzen und Straßen, in den Probenräumen, in unseren Schreibstuben, auf den Bühnen, in Museen, Bibliotheken – und auch hier im Landtag.

Damit MV auch weiterhin gut tut, und zwar nicht nur den Tourist\*innen.

Danke sehr.